

# Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pf. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 20 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Poulissenstraße Nr. 74

Formul. 414.

## Kurze Tagesmeldungen.

„Revue de lausanne“ läßt sich von ihrem Pariser Korrespondenten berichten, daß die Gegner Briands das rechnen, daß er in der gegenwärtig tagenden Generalversammlung zu Fall gebracht wird. Am meisten Aussicht im Falle einer Katastrophe habe ein Kabinett Clemenceau.

Die Kämpfe an der rumänischen Grenze fortbauern, welche der Ausbruch, den die rumänische Regierung zur Abwehr des bei Marmoriha verursachten Schadens durch die Russen einsetzte von der Zuangriffnahme ihrer Verbündeten absteht.

Der französische Senat haben zwei Abgeordnete einen Antrag eingebracht, der die nötigen Maßnahmen vorschlägt, um die Verantwortlichkeit der militärischen Führer aller Rangstufen tatsächlich wirksam zu machen. Auch der königstreuen Kundgebungen in Athen kam es zu Ansammlungen vor der französischen und englischen Gesandtschaft, bei denen die Menge in Verwünschungen ausbrach.

Verhandlungen beabsichtigen, dem „Matin“ zufolge, der griechischen Regierung einen neuen Schritt zu unternehmen und dabei ihre Forderungen genau zu bestimmen.

Die Tilgung der englisch-französischen Schulden in Skandinavien beabsichtigen Frankreich und England, Mitteilungen aus Kristiania zufolge, die Aufnahme einer hundert-Millionen-Kronen-Anleihe in Skandinavien.

Die nachträglichen englischen Veröffentlichungen ist ersichtlich, daß die englischen Mannschaftsverluste in der Seeschlacht am Skagerrak die Gesamtziffer von 8000 weit übersteigen.

Der deutschfeindliche „Telegraph“ meldet aus Petersburg: General Brussilow beabsichtigt, eine ununterbrochene Verfolgung der feindlichen Streitkräfte, aber er hat keine bestimmten geographischen Punkte auf seinem Programm, die er, um jeden Preis erobern will. Den feindlichen Truppen zu Schaden sei bedeutungsvoller, als einige Plätze mit klingenden Namen auf Kosten großer Opfer zu besetzen. (Werden die Trauben allmählich sauer?)

Die „Times“ melden aus Saloniki: Der Feind richtete ein heftiges Artilleriefeuer auf unsere Stellungen. In einer Stelle fielen im Laufe des Tages 200 Granaten nieder.

## Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (M. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulne (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen.

In Massengebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf ähnlicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen fügten wir nordöstlich von Celles durch die Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und klagen westlich von Sennheim eine kleinere feindliche Abzehrung zurück, die vorübergehend in unseren Graben keine eindringen können.

Die Fliegerbetätigtigkeit war beiderseits rege. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (französisch Flandern), Bar-le-Duc, sowie im Raum Domville—Clerville—Vunville—Blainville ausgiebig mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Vinzungen haben sich an dem St. O. und St. O. Abschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen von Bothmer stehen nördlich von Orpigny erneut im Gefecht.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

### Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (M. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Eins der Maas lauden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhänge des „Toten Mannes“ nördlich des Flusses scheiterte ein durch mehrfachen Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumont-Walde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

In Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Vassigny ab und zerfiel. In der Gegend von Bezange-la Grande (südlich von

Chateau-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein sechstes, Leutnant Hochndorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Hesse-Waldes brennend beobachtet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Vinzungen wurden am St. O. beiderseits von Kosti russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel-Lud und dem Turgas-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen elf (11) Offiziere, dreitausendvierhundertsechszundvierzig (3446) Mann, an Beute ein (1) Geschütz, zehn (10) Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przeworska bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

## Die Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Wien, 17. Juni. (M. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Kiewistla scheiterte ein russischer Ueberausmarsch über den Dniestr.

Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wisnowczyn wiederholen sich in unveränderter Heftigkeit.

In Wolhynien wird an der Lipa im Raume von Lelaczyn und am Stochod—Styr-Abchnitt neuerlich erbittert gekämpft.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront setzte gestern abend wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte dei sei Bassi ein. Ein Angriff der Italiener von den Adriawerken gegen unsere Stellung bei Bagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Monfalcone kam es zu Minen- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabschnitt der Isonzofront scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Mt. Brh.

Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Ruffredo und vor der Grada-del-Ancona zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenz-Ed und gegen den Monte Meletta. Auch an unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 18. Juni. (M. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern mußte die Besatzung der dritten Schanze von Czernowit vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowit ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowczyn an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa nördlich von Gorochow und bei Lelaczyn Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen.

Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turgas-Abchnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein.

Zwischen Sokul und Kosti wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadin stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten.

Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Generaloberst v. Moltke †

Berlin, 18. Juni. (M. B.) Generaloberst v. Moltke Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee, ist heute 1 Uhr 30 Min. nachmittags, gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz, einem Herzschlage erlegen. Der Tod trat infolge eines Herzschlages ein, unmittelbar nachdem Erzherzog seine Rede auf den Generalfeldmarschall von der Goltz - Pascha gehalten hatte. Die Feier, welche bereits ihrem Ende nahte, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Gebäude des Generalstabs überführt worden, wo sie aufgebahrt wird.

Berlin, 18. Juni. (M. B. Nichtamtlich.) Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Moltke geht uns noch folgender Bericht zu:

Auf seinen Wunsch erhielt der Stellvertretende Generalstabschef Generaloberst v. Moltke das Wort zu einem Nachruf im Namen der Armee und des Generalstabs. Er sprach etwa 10 Minuten lang packende Worte der Freundschaft für den Verstorbenen. Dann nahm er wieder seinen Stuhl ein, und der türkische Botschafter begann (in deutscher Sprache) einen Nachruf. Während seiner Rede, er mochte etwa fünf Minuten geredet haben, sahen die Anwesenden den Generalobersten auf seinen Stuhl stehend und stöhnend hintenüberfallen. Die Benachbarten und einige anwesende Aerzte sprangen bald zu und legten den Ohnmächtigen auf den Boden. Der Vorsitzende schloß sofort die Versammlung und bat sie, das Haus möglichst schnell zu räumen, da Generaloberst von Moltke ein ernstlicher Unfall zugefallen sei. Die Aerzte, dann die Oberster und eine Schwester des Lazarett des Reichstagspräsidenten, die mit helfender Hand beigesprungen waren, stellten nach wenigen Minuten den durch Herzschlag eingetretenen Tod fest. Ein ergreifendes Bild, wie der Verstorbene auf dem roten Teppich der als Trauerhalle dekorierten Wandelhalle ausgestreckt lag, unter der Marmorbüste seines Freundes und Kameraden, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, dem er soeben schöne Worte treuer Kameradschaft gewidmet hatte, das brechende Auge auf das große Standbild Kaiser Wilhelms I. gerichtet, das in der Mitte des Kuppelraumes steht.

Tragische Schicksale einzelner bedeutender Persönlichkeiten verlieren in dieser gewaltig bewegten Zeit viel von der erschütternden Wirkung, die sie sonst auf ihre Zeitgenossen auszuüben pflegen. Unser seelisches Empfinden ist fortgesetzt eingestellt auf die schmerzhaftesten Ueberraschungen. Auch die Freude über errungene Siege kann diese Grundstimmung in uns nicht verändern. Das Leben im Kriege ist zu schwer, die Opfer, die er schon gefordert hat, sind zu groß geworden, als daß wir länger als für Augenblicke den Ernst der Zeiten vergessen können.

Dennoch hat uns die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Chefs des stellvertretenden Generalobersten der Armee des Generalobersten Hellmuth Johannes Ludwig von Moltke, tief erschüttert. Das bringt schon die Ungewöhnlichkeit der Umstände, unter denen er jäh dahingerafft wurde, mit sich. Diese Umstände lassen es fast so scheinen, als hätte dem deutschen Volk durch die Art dieses Todes der Wert des Lebens, das ihm mit diesem Heerführer verloren ging, recht deutlich eingepreßt werden sollen. Generalfeldmarschall v. d. Goltz, zu dessen Gedächtnis General v. Moltke mit anderen hohen Würdenträgern im Reichstage an einer Feier teilnahm, hatte gewiß ein tragisches Ende. Er fiel mitten in einer sieberhaften Wirksamkeit für die Leitung der türkischen Heere einer türkischen Krankheit zum Opfer und es war ihm nicht vergönnt, die schönste Frucht seiner Erziehungsarbeit im türkischen Heerwesen, den Fall von Kut-el-Amara zu erleben. Aber er konnte in dem Bewußtsein sterben, daß seine Verdienste bei Lebzeiten im In- und Auslande gebührend gewürdigt und anerkannt worden waren. General v. Moltke ist dieses Glück nicht in gleichem Maße beschieden gewesen.

Gegen Erben großer Namen regt sich leicht das Vorurteil, daß sie ihre Laufbahn mehr diesem Namen als ihren Verdiensten zu danken hätten. Gewiß sind manche Kreise im deutschen Volke auch gegenüber dem jetzt hingeschiedenen großen Soldaten von solchem Mißtrauen nicht frei gewesen. Und das war der Grund, weshalb, als General v. Moltke am 1. November 1914 wegen seiner erschütterten Gesundheit ausspannen und im Januar 1915 das verantwortungsvolle Amt des Chefs des Generalstabs des Feld-



heeres in die Hände des damaligen Kriegsministers von Falkenhayn legen mußte, leide davon geredet wurde, daß der Amtswechsel so etwas wie eine Kaltstellung bedeuten möchte. Als sei der Entel des großen alten Moltke doch nicht ganz seiner Aufgabe gewachsen gewesen! Heute werden ihm die, die seine Erkrankung damals nicht ganz ernst nahmen, im Stillen Abbitte tun müssen. Der Schlag, von dem er bei der Gedächtnisfeier für General v. d. Goltz betroffen wurde, erklärt sich als der plötzliche Zusammenbruch eines von langem Siechtum moribunden Körpers. Und nun erwäge man, welch eiserne Pflichtgefühl diesen Mann besetzt haben muß, der, als der Krieg ausbrach, eine kaum begonnene Kur in Karlsbad unterbrechen mußte, um die ungeheuren Aufgaben zu bewältigen, die gerade in den ersten Kriegsmonaten die Leitung des Feldheeres mit sich brachten. Daß seine erschütterte Gesundheit den Aufregungen und Anstrengungen, die er in dieser Stellung zu überwinden hatte, nur wenige Monate gewachsen war, braucht also nicht wunderzunehmen.

Eine spätere unbefangene Würdigung der Ereignisse dieses Krieges wird dem Verstorbene das Hauptverdienst an den glänzenden Erfolgen zuerkennen, die unsere Truppen im ersten Kriegsmonat erzielt hatten. Auch bei der Mobilisierung unserer Heere hätte nicht alles so tadellos „klappen“ können, wenn General von Moltke als Nachfolger des Grafen Schlieffen auf dem Posten als Chef des Generalstabes seit dem 1. Januar 1906 irgendwie seiner Vorgänger unwürdig gewesen wäre. Was er in den letzten einundzwanzig Jahren als Chef des stellvertretenden Generalstabes in Berlin noch für die Organisation des Sieges im Felde und in der Heimat geleistet hat, wird gleichfalls eine spätere Zeit erst richtig bewerten können. Sein Name ist jedenfalls wie der seines großen Oheims unlösbar mit der Geschichte dieses Weltkrieges und mit dem Geschicken Deutschlands für immer verbunden.

## Ansammlungen in München.

München, 17. Juni. (M. T. B. Nichtamtlich.) In einem von der Polizeidirektion München ausgegebenen amtlichen Bericht über die Ansammlungen auf dem Marienplatz heißt es: Heute mittag sammelten sich auf dem Marienplatz und beim Rathaus-Torwärt einige Frauen an, die auf dem Markte nichts bekommen hatten und insbesondere Brotkarten verlangten. Sie wurden an die Brotkartenverteilungsstellen in den Schulhäusern verwiesen. Die zum Teil erregte Unterhaltung ließ Neugierige sich ansammeln, die sich aber gegen Abend auf persönliches Eingreifen des Polizeipräsidenten wieder zerstreuten. Mit Einbruch der Dunkelheit kam weiteres Publikum, insbesondere Männer, leider auch verschiedene Soldaten, in der Hauptsache jedoch halbwüchsige Burichen, angeblich, weil aus benachbarten Häusern Wasser herabgegoßen worden war, wurden Steine gegen das Kaffee „Rathaus“ geworfen. Die Menschenansammlung wurde größer, bis schließlich Schußmannschaft mit Militär den Platz säuberte. Ein Teil der jugendlichen Demonstranten wurde festgenommen und steht seiner Bestrafung entgegen. Die gesamte vaterländisch gesinnte Bevölkerung und insbesondere die vernünftigen Erwachsenen verurteilen, wie man heute von allen Seiten hören kann, diese Sorte von Leuten, die um jeden Preis ihre „Gaudi“ haben müssen.

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 19. Juni 1916.

\* **Ein Geschäftsjubiläum.** Die Firma Fr. H. Schick's Buchhandlung hat heute, gerechnet vom Tage ihrer Gründung, das 75. Geschäftsjahr hinter sich gelassen. Dazu unsere besten Wünsche für die Zukunft. In Anbetracht der ersten Gegenwart — der Inhaber der Firma steht im Felde — wurde von einer Feier Abstand genommen.

\* **Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.** Unter dem Allerh. Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin wird im ganzen deutschen Reich eine allgemeine Volksspende veranstaltet, die den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen soll. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges. Getrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten diese Aermsten fern vom Vaterland, in ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und harter Behandlung. An uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, um die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern und dafür Sorge zu tragen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zurückkehren können. Wie diese Gefangenen in tiefster Seele der Heimat treu bleiben, so wollen wir ihnen in gleicher Weise Treue bewahren und ihre Not lindern helfen. Jeder Deutsche, aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich. Im Ehrenauschuß sind u. a. unser Reichskanzler, der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf, der Kriegsminister Wild von Hohenborn, die Kriegsminister von Bayern, Sachsen und Württemberg und die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und der Marine vertreten. Vom Hauptberufsausschuß wurde als Opfertage die Zeit vom 1. bis 7. Juli bestimmt. Die hiesigen örtlichen Sammelstellen, die Vorstände des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, des Zweigvereins vom Roten Kreuz, des Verbandes vaterländischer Frauenvereine vom Roten Kreuz, des Kreis-Kriegerverbandes und der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, schlagen vor, Samstag, den 1. Juli und Sonntag, den 2. Juli ds. Js. als hierfür besonders geeignete Tage zu nehmen. Weitere Bekanntmachungen hierzu erfolgen in den Anzeigen der Zeitungen und durch Plakate.

\* **Homburger Schützenvereine.** Bei einer Beteiligung von 25 Schützen fand gestern das alljährliche Freischießen der Homburger Schützenvereine statt. Der Schützenmeister C. Gehner eröffnete mit einer kernigen Ansprache das Schießen, die in ein Hoch auf den hohen Protektor der Schützenvereine Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. ausklang.

Das Ergebnis war folgendes: 1. Freiheit, Zentrum in der Mitte, Herr H. Funk; 2. Nachfreiheit, Zentrum oben, Herr Fr. Sadler; 3. Zentrum unten, Herr L. Fischer; 4.

Zentrum rechts, Herr Heintz. Kirchner sen.; 5. Zentrum unten rechts, Herr W. Sadler; 6. Zentrum oben links, Herr H. Kirchner jun.; 7. Zentrum unten links, Herr W. Kranz.

Den 1. Preis in der Mitte erhielten die Herren W. Sadler, 2. H. Kirchner jun.; 3. C. Gehner; 4. Jos. Beder; 5. Rob. Jahre; 6. Fr. Sadler; 7. H. Mertel.

Auch in diesem Jahre wird den im Felde stehenden Schützenbrüdern ein Gruß mit dem Endergebnis des Schießens durch Feldpostkarte, welche das Motiv der Scheibe durch photographische Aufnahme trägt, mit dem Wunsche, auf ein frohes, siegreiches Wiedersehen, übersandt.

\* **Schulbeginn.** Bei der Umfrage im Lyzeum über den Schulbeginn hat sich ergeben, daß 127 Eltern die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes (Anfang 7.30 Uhr) wünschen, während 45 für späteren Anfang sind.

\* **Kurhaustheater.** Zwei, noch wenig genannte Autoren, Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk, haben die etwas romanisch angelegte Liebesgeschichte eines oesterreichischen Oberleutnants und der polnischen Gräfin Maria Kasimira — wenn sie nicht wahr ist, ist sie zum mindesten gut erfunden — in einem Lustspiel verarbeitet und weil die idyllische Begebenheit unter dem Sturmzeichen des Krieges steht, das Stück — auch für den werdenden Theaterzettel recht glücklich — „Sturm und Drang“ genannt. Ohne über den Inhalt dieser Kompagniarbeit ausführlicher zu werden, kann man ihr das eine jedenfalls mit Sicherheit voraussagen, daß sie während der Dauer dieses Krieges interessiert. Ob nachher noch z. B. die Weisheit eines polnisch-österreichischen Branntweineinschänkers, Elchanan Leiser genannt, Gehör findet, bleibt abzuwarten. Jetzt aber, wo ein gewaltiger Sturm durchs Westgebäude fährt, begrüßt man gerne — auch auf der Bühne — Angehörige der treu verbündeten österreichisch-ungarischen Armee, freut sich, daß durch ihre Unerschrockenheit und ihren Mut die Feinde, auch im „Sturm und Drang“ unterliegen und läßt auch russisch-polnische Schwärmerie gelten, zumal ihr schließlich eine siegende und echte Herzensmeinung folgt. Dazu ein fesselnder, von den Mitgliedern des Frankfurter „Neuen Theaters“ unter Edmund Hedings gewandter Regiekunst, prächtig inszenierter Abschluß des zweiten Aktes, der den Erfolg, bei so ausgezeichnete Darstellung verbürgt, und die von Millionen Menschen heute nachgelebte Hoffnung des weltweisen Juden, bevor der Vorhang zum letztenmal fällt, „es wird doch wieder Friede werden, auf der Erde“, leuchten, wie von selbst, alle Hände zustimmend in Bewegung.

Wunderschön gab Maria Leito die russisch-polnische Gräfin Kasimira und ein jugendfrischer, sympathischer Mann und Held, war Karl Marowski als Oberleutnant Reisser. Eine Ben Affabegast schuf Hans Schwarke als Elchanan Leiser und Ernst Lasowski war ein starrer, mutiger österreichisch-ungarischer Kampfgenosse Karl Berger, wie er sein soll. Daß Edmund Heding einen russischen Major Pawel Pawlowitsch getreu nach dem Leben wiederbilden würde, war vorzusehen. Daß er der Aufführung des Lustspiels vorbereitend besondere Sorgfalt schenkte, glauben wir beobachtet zu haben. Die in kleinen Nebenrollen beteiligten Mitglieder der Frankfurter Künstlergemeinde, waren aufmerksame Förderer des gemeinsamen Bemühens, dem „Sturm und Drang“ Anerkennung zu verschaffen. Das ist gelungen.

\* **Kurhaustheater.** Man schreibt uns: Das nächste Gastspiel der Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters (Leitung Edmund Heding) bringt Dienstag, den 20. Juni, den zünftigen Schwan „Das Familienkind“ von Fritz Friedmann-Frederich. — Das überaus lustige und amüsanle Stück gelangt in dieser Spielzeit hier zum ersten Male zur Aufführung. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Grete Carlsen, Ena Friebe, Olga Juhs, Lene Obermeier und die Herren Edmund Heding, Ernst Lasowski, Karl Marowski, Hans Schwarke.

\* **Obst und Gemüse für die Reservelazarette.** Der vaterländische Frauenverein beabsichtigt, wie im vorigen Kriegssommer im Kreishaushaus, Obst und Gemüse einzukaufen. In dieser teuren und schweren Zeit ist es ein dringendes Bedürfnis, solches für die Verwundeten und Kranken bereit zu stellen. Der Verein bittet daher herzlich um Zusage von Obst und Gemüse und um Angebots zum Ankauf desselben, sowie auch dringend um bereitwillige Mitarbeit beim Einkochen. Die Einkochtage werden bekannt gegeben. Anmeldungen zur Mitarbeit und Kaufangebote nimmt Entgegen Frau E. von Norden, Parkstr. 4, und Frau Verwalter Rih, Landratsamt.

\* **Zur Naturgeschichte der hohen Preise.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: „Eine Firma einer größeren württembergischen Stadt erhielt vor kurzem ein Faß mit 150 Kilo Pflanzenfett von der Kriegsabrechnungsstelle der Seifen- und Stearinfabriken in Berlin zum Preise von 460 Mk. für 100 Kilo. Da es die Firma interessierte, wie dieser hohe Preis entstanden ist, erkundigte sie sich bei dem ihr zufällig bekannten Besitzer des Pflanzensettes, wobei sich folgendes ergab: Der ursprüngliche Besitzer des genau bezeichneten Fasses Pflanzenfett hatte im Mai 1915 für 100 Kilo 172 Mark an seinen Lieferanten bezahlt. Als im November 1915 die Fette beschlagnahmt wurden, erhielt er von der Kriegsabrechnungsstelle 275 Mk. ausbezahlt. Die Abrechnungsstelle lieferte es nun vor kurzem unserem Gewährsmann um 460 Mk., sie hat also in der Zeit vom 4. Januar 1916 bis Ende Mai einen Reingewinn von 185 Mark an je 100 Kilo. So entstehen die hohen Preise.“

\* **Web-, Woll- und Strickwaren.** Es wird hiermit ausdrücklich nochmals darauf hingewiesen, daß die Verordnung, welche für Web-, Woll- und Strickwaren die Aufnahme einer Inventur sowie die Beschränkung des Verkaufs vorschreibt am 10. Juni ds. Js. im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden und bereits am 13. Juni ds. Js. in Kraft getreten ist. Die Aufnahme der Inventur hatte also schon an diesem Tage zu beginnen. Vor Abschluß der Inventur ist der Verkauf der aufzunehmenden Waren verboten. Die Vorschriften beziehen sich mit alleiniger Ausnahme der in der Freiliste besonders genannten, auf Web-, Woll- und Strickwaren aller Art einerlei ob sie in Spezialgeschäften verkauft oder nur als Nebenartikel wie z. B. Scheuertücher u. dergl. in Kolonialwarengeschäften usw. geführt werden.

† **Inhaber oder Ritter des Eisernen Kreuzes.** Kriegerverband-Frankfurt a. M. nahm in einer Besprechung der Vertreterversammlung zu der vielen Fragen, ob der Besitzer des Eisernen Kreuzes Inhaber oder Ritter desselben sei, Stellung. Er entschied sich nach eingehender Erörterung einstimmig dahin, daß es nur der „Ritter“ unzulässig sei. — Der Verband nahm scharfer Weise gegen die bereits massenhaft anzutreffenden Verjüngung zur Gründung besonderer „Spezial-Kreuzvereine“ Stellung, wie z. B. Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und solcher zweiter Klasse, Verband ehemaliger Vermittler, „Verein ehemaliger Angehöriger der Kten Kompagnie des Landsturmabteilung usw. Derartige Vereinigungen sollen niemals in dem Kreis-Kriegerverbände finden.

† **Von der Frankfurter Universität.** Der Frankfurter Universität erfährt in diesem Sommerhalbjahr eine erhebliche Zunahme. Bis jetzt sind 1338 Studierende eingeschrieben, gegen 850 im Sommerhalbjahr 1915/16. Unter den Studierenden befinden sich 214 Frauen; 643 Männer stehen in den verschiedenen Fakultäten. Die medizinische Fakultät hat den stärksten Besuch, dann folgten die philosophische, die sozialwissenschaftliche mit 241, die rechtswissenschaftliche mit 215 und die naturwissenschaftliche mit 107. Mit den Gasthörer und sonstigen Besuchern der Universität in ihr viertes Semester ein.

\* **Zu der Verordnung vom 10. Juni 1916, betreffend Bestandsaufnahme und Regelung des Verkehrs von Waren und Schokolade.** gibt die Kriegs-Kakao-Gesellschaft in Hamburg 1, Mönckebergstr. 31, Telegramm-Adresse „Kakao-Hamburg“, Fernsprecher Gruppe 4,933 und 934, folgende Erläuterungen:

Anmeldepflichtig sind alle Firmen oder Personen, am 13. Juni von den in der Verordnung genannten Waren Mengen über 25 Kilo einer Gattung in Gesamtsumme hatten. Die Menge ist in Kilogramm, Reingewicht anzugeben. Pralinen, Konfekt, Marzipan, Schokoladenüberzug, sind nicht anmeldepflichtig. Waren, die anmeldepflichtig z. B. Schokoladenpulver, Schokoladeplättchen, Creme Schokolade, Napolitans, Kakao- und Schokoladen-Fabriken sowie Kleinhandlungen ohne besondere Erlaubnis der Kriegs-Kakao-Gesellschaft Ware abgeben. Als Kleinhandler im Sinne der Verordnung gelten Ladengeschäfte, die unmittelbar Verbraucher abgeben. Alle übrigen Firmen haben die Genehmigung der Kriegs-Kakao-Gesellschaft zum Bezug einzuholen.

Eine allgemeine Ermächtigung, die in der Verordnung vom 10. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 503) genannt wird, Waren abgeben zu dürfen, kann nicht erteilt werden. Wer Waren zu veräußern beabsichtigt, hat einen entsprechenden Antrag einzureichen, unter genauer Bezeichnung der betreffenden Waren und gleichzeitiger Angabe des Käufers und des Verkaufspreises.

Die Erlaubnis zum Verkauf wird im allgemeinen erteilt werden gegen Vorlage einer beglaubigten, schriftlichen Bescheinigung, daß der Antragsteller während eines angemessenen Zeitraumes regelmäßig mit den betreffenden Waren an Kleinhandler, gemeinnützige Gesellschaften zur unmittelbaren Abgabe an die Verbraucher oder Kakao- und Schokoladen-Fabriken zu angemessenen Preisen geliefert hat.

\* **300 Gramm Fleisch.** Nach einer heute erlassenen Verordnung des Magistrats beträgt, entsprechend dem festgesetzten Viehauftrieb, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Wochenmenge an frischem Fleisch oder frischem Fett für die Zeit vom 19. bis 25. Juni 1916 300 Gramm. Demgegenüber dürfte der Ruf nach der „Fleischkarte“ bald lauter und deutlicher werden.

## Hus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 18. Juni.** Beim vorzeitigen Abspringen von der Straßenbahn kam auf der Zeil ein zehnjähriges Mädchen zu Fall und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — In den Keller- und Vorratsräumen der Handlung optischer und photographischer Artikel von K. Reithold, Steinweg, richtete ein Brand erheblichen Schaden an.

† **Pönggen, 18. Juni.** Mit Mit Roß und Wagen schwand der Knecht eines hiesigen Landwirts. Das Pferd wurde später in Offenbach führerlos aufgefunden. Der Knecht ist verschwunden.

† **Darmstadt, 18. Juni.** Ein Angehöriger der Besatzung des bei Saloniki abgeschossenen Zeppelins, der seinen hier wohnenden Eltern aus der Gefangenschaft mitgeteilt, daß die ganze Besatzung gerettet wurde und zurzeit in Marseille befindet.

† **Wiesbaden, 18. Juni.** Der Reinertrag der Wiesbadener Opfertage für das Rote Kreuz ergab endgültig Abrechnungen zufolge 140 400 Mark.

† **Bingenheim, 18. Juni.** Durch den Huftritt eines Pferdes wurde der zurzeit beurlaubte Ackerknecht E. Scherz verlegt.

† **Schotten, 16. Juni.** Der Preis für neues Heu aus zuverlässigen Quellen zufolge in Anbetracht der reichen Ernte auf 2,80 Mark für den Zentner festgesetzt. Altes Heu kostet 6 Mark.

† **Wiesbaden, 18. Juni.** Auf Anordnung des Magistrats wird fortan jeder Metzgerladen geschlossen, wenn der Inhaber seine ihm zugewiesenen Fleischportionen nicht an jedermann, ganz gleich, ob's Kundenschaft ist oder nicht, verkauft. Die gleiche Strafe trifft auch die Metzger, die an fleischlosen Tagen die Kundenschaft durch Hintertüren und Botensendungen bedient. Das Vorgehen des Magistrats kann auch anderen städtischen Körperschaften zur Nachahmung ebenso dringend als „herzlich“ empfohlen werden.

† **Nassau, 18. Juni.** Bei Abwind kletterte ein mit Baumstämmen beladener Wagen um und begründete Fuhrmann Berthold unter sich. Später die Unfallstelle passierende Personen fanden Berthold, der Vater und sieben Kindern ist, tot vor.

† **Nassau, 16. Juni.** Während in den preußischen